

Unterlage zur Sitzung im öffentlichen Teil

Gremium	am	TOP
Wirtschaftsausschuss	01.12.2008	

Anlass:

- Mitteilung der Verwaltung
- Beantwortung von Anfragen aus früheren Sitzungen
- Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung
- Stellungnahme zu einem Antrag nach § 3 der Geschäftsordnung

Anfrage der FDP-Fraktion gemäß § 4 der Geschäftsordnung des Rates Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Kölner Ausbildungsmarkt

Die FDP-Fraktion hat mit Schreiben vom 17.09.2008 um die Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Welche Berufsgruppen sind am stärksten durch die große Lücke der fehlenden Bewerber betroffen?
2. Welche Maßnahmen werden von der Verwaltung getroffen, um der beschriebenen Problematik entgegen zu wirken?
3. Mit welchen Maßnahmen will die Verwaltung den Ausbildungsanteil junger Migranten in Köln erhöhen?

Vorbemerkung:

Seit 2005 lässt sich im Bezirk Köln eine steigende Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge (2005: 7.628; 2007: 8.523) bei gleichzeitiger verbesserter Angebots-Nachfragerelation (2005: 100,7; 2007: 102,6) feststellen. Diese Daten basieren auf der Grundlage der Statistiken der Bundesagentur für Arbeit sowie des Bundesinstituts für Berufsbildung. Hierzu werden diejenigen Ausbildungsverträge erfasst, die in der Zeit vom 01.10. bis zum 30.09. des folgenden Jahres abgeschlossen wurde, ebenso wie das Ge-

samtangebot, die Gesamtnachfrage sowie die Angebots-Nachfrage-Relation, die die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze je 100 Nachfrager angibt.

Auch in 2008 kann der Kölner Ausbildungsmarkt positiv bilanziert werden. Allerdings führte nicht die demografische Entwicklung zu einer Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt, sondern die Chancen für Jugendliche am Ausbildungsmarkt sind aufgrund des guten konjunkturellen Umfelds gestiegen. So ist erfreulicherweise auch die Zahl der sogenannten „Altbewerber“ im Vergleich zum Vorjahr um 14% gesunken, allerdings gibt es immer noch 2.851 junge Menschen, die die Schule bereits im letzten Jahr oder noch früher verlassen haben, die noch keinen Ausbildungsplatz gefunden haben.

Es ist festzustellen, dass das Potential an ausbildungswilligen Schulabgängerinnen und Schulabgängern höher ist als die Bewerberzahlen, die die Arbeitsagentur Köln statistisch ausweist. Viele Schulabgänger bewerben sich nicht um eine vakante Ausbildungsstelle, da sie davon ausgehen, dass sie im Wettbewerb um die angebotenen Lehrstellen nicht konkurrieren können. Sie nehmen stattdessen an Fördermaßnahmen teil und tauchen nicht als Ausbildungsplatz-Bewerber auf.

Der Rückgang der Ausbildungsbeteiligung von Jugendlichen mit ausländischem Pass (hier liegen nur statistische Daten vor, die nach Staatsangehörigkeit differenzieren) ist in den letzten Jahren erheblich und liegt z.B. im Jahr 2007 bei 9,4 % der Kölner Auszubildenden. Hingegen betrug der Anteil junger Menschen mit ausländischem Pass bei den Schulabgängerinnen und Schulabgängern im Jahr 2007 24,1 %.

Anhand der aktuellen Einwohnerprognose für Köln ist u. a. festzustellen, dass die Einwohnerzahl in den nächsten Jahren moderat weiter wächst und Köln permanent durch den Zuzug von Studenten, Auszubildenden und jungen Erwerbstätigen verjüngt wird. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass sowohl Angebot als auch Nachfrage auf dem aktuellen Ausbildungsmarkt konjunkturbedingt steigen, kann derzeit nur bedingt von einer Lücke fehlender Bewerber um Ausbildungsplätze gesprochen werden.

Mittelfristig ist allerdings mit sinkenden Schulabgängerzahlen zu rechnen, in dessen Folge es evtl. zu einem demographisch bedingten Rückgang von Bewerbern und Bewerberinnen auf dem Ausbildungsmarkt kommen kann. Hinzu kommt, dass der Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund künftig weiter steigen wird.

Die Fragen der FDP Fraktion sind im Einzelnen wie folgt zu beantworten:

Zu Frage 1: Welche Berufsgruppen sind am stärksten durch die große Lücke der fehlenden Bewerber betroffen?

In den vergangenen Jahren haben verschiedene Forschungsinstitute wie das Bundesinstitut für Berufsbildung und das Institut Zukunft der Arbeit, bundesweite Projektionen für die zukünftigen Beschäftigtenzahlen bis 2020 nach Branchen und Qualitätsniveau vorgenommen. Die so ermittelten Beschäftigtenzahlen können als Anhaltspunkt für den Ausbildungsbedarf benutzt werden.

Trotz Unterschieden in Methodik und Ergebnissen stimmen die Projektionen dahingehend überein, dass der Trend abnehmender Beschäftigtenzahlen im sekundären Sektor und steigender Zahlen im tertiären Sektor sich fortsetzen wird. Dem entsprechend ist auch der Ausbildungsbedarf für spezifische Berufe des produzierenden Gewerbes als abnehmend einzuschätzen, während der Ausbildungsbedarf in dienstleistungsspezifischen Berufen zunehmen dürfte.

Diese Einschätzungen müssen zudem unter dem Aspekt betrachtet werden, dass sich das geforderte Qualifikationsniveau nach oben verschiebt. Das bedeutet, dass die Zahl der Beschäftigten mit Fach-/Hochschulabschluss stark steigen wird. Die Zahl der Beschäftigten mit abgeschlossener Berufsausbildung wird jedoch eher stagnieren, wenn nicht sinken. Besonders stark sinken wird der Bedarf an ungelerten Arbeitskräften.

Es kann daher und unter Berücksichtigung der Tatsache, dass sowohl Angebot als auch Nachfrage auf dem aktuellen Ausbildungsmarkt derzeit noch konjunkturbedingt steigen, nur bedingt von einer Lücke fehlender Bewerber um Ausbildungsplätze gesprochen werden.

Mittelfristig ist allerdings mit sinkenden Schulabgängerzahlen zu rechnen, in dessen Folge es zu einem demografisch bedingten Rückgang von Nachfragern auf dem Ausbildungsmarkt kommen kann. Nach Prognose des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik NRW (LDS) ist mit einer Abnahme von ca. 9 Prozent bis zum Schuljahr 2016/2017 zu rechnen. Dabei wird sich das Qualifikationsniveau zudem deutlich in Richtung Hochschulreife verlagern. Es muss deshalb bei einer perspektivischen Betrachtung die möglichst gute Qualifizierung der Schulabgänger im Blickpunkt stehen. Um die Prognosewerte des LDS im Hinblick auf das Qualifikationsniveau erreichen zu können, müssen künftig deutlich weniger Schulabgänger die Schulen ohne Hauptschulabschluss verlassen und mehr Grundschüler müssen für das Gymnasium oder die gymnasiale Karriere an einer Gesamtschule vorbereitet werden.

Dies stimmt mit dem Bericht der Bundesagentur für Arbeit zum Kölner Ausbildungsmarkt 2007/2008 (siehe Anlage) überein, der besagt, dass ein Angebot von mehr Ausbildungsstellen das derzeit bestehende Problem der unversorgten und noch suchenden Bewerber nicht lösen könne. Eine wesentliche Voraussetzung sei eine Verbesserung der Allgemeinbildung der Schulabgänger, so dass diese über eine qualifizierte Ausbildung den Weg in die Arbeitswelt finden könnten. Daher müsse eine enge Zusammenarbeit von Schule, Wirtschaft und Berufsberatung gegebenenfalls unter Hinzuziehung außerschulischer Partner bei der Ausgestaltung des Übergangs von der Schule in Ausbildung, Studium und Beschäftigung erfolgen.

In Köln sind laut Pressemitteilung der Bundesagentur für Arbeit zum Jahresende 2008 voraussichtlich 411 von 5594 gemeldeten freien Ausbildungsstellen unbesetzt. Schwerpunktmäßig sind dies mit Stand Oktober 2008:

- Kaufleute für Verkehrsservice (18)
- Fachinformatiker Fachrichtung Anwendungsentwicklung (18)
- Einzelhandelskaufleute (17)
- Elektroniker Fachrichtung Betriebstechnik (17)
- Kaufleute für Bürokommunikation (15)
- Zahnmedizinische Fachangestellte (15)
- Mediengestalter – Bild und Ton (15)
- Eisenbahner im Betriebsdienst (14)
- Fachleute für Systemgastronomie (14)
- Mechatroniker (13)

Demgegenüber beziffert die Bundesagentur für Arbeit für Köln nur noch 45 der 5219 gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber als nicht vermittelt.

Nicht berücksichtigt sind hier allerdings die insgesamt 1035 Ausbildungsbewerber des betrachteten Bewerbungsjahrgangs, die zwar bereits eine Alternative zum Ausbildungsplatz

realisiert haben, aber weiterhin eine Ausbildungsstelle suchen. Sie werden statistisch nicht mehr als unversorgte Bewerber gezählt.

Zu Frage 2: Welche Maßnahmen werden von der Verwaltung getroffen, um der beschriebenen Problematik entgegen zu wirken?

Auch der Ausbildungsmarkt wird im Wesentlichen von Angebot und Nachfrage bestimmt. In diesem Segment bewegen sich daher die Steuerungsmöglichkeiten der Verwaltung in einem eng begrenzten Rahmen, in dem sie in Kooperation mit den Ausbildungsmarktakteuren Agentur für Arbeit, IHK Köln, HWK Köln, Arbeitgeberverbände, DGB mit einer Reihe von Aktivitäten der beschriebenen Problematik entgegenwirkt:

- Im Rahmen des Handlungsfeldes „Verbesserung der Qualifikation sowie der Aus- und Weiterbildung“ beschlossen die Mitglieder des „Kommunalen Bündnisses für Arbeit“ unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister Schramma die Entwicklung und den Aufbau eines ersten Kölner Ausbildungsberichtes, um so eine bis dahin fehlende Analyse der Situation auf dem Ausbildungsmarkt in Köln vorzunehmen. Dieser „Kölner Ausbildungsbericht“ wurde 2006 erstellt und bildet den Einstieg in eine organisierte dauernde Betrachtung des Ausbildungsmarktes. Er wurde zu einem fortlaufenden Ausbildungsmonitoring weiterentwickelt und erstmals in 2008 fortgeschrieben.
- Als ein Ergebnis der Ausbildungsberichterstattung wurden Handlungsempfehlungen durch die Ausbildungsmarktakteure erstellt, die u.a. zu einer Kooperationsvereinbarung „Übergangsmanagement Schule – Beruf in Köln“ zwischen der Stadt Köln, der Bezirksregierung Köln und der Agentur für Arbeit in Köln führen werden. Inhalt ist die zielgerichtete Zusammenarbeit zur Optimierung der individuellen Integrationschancen von Schülerinnen und Schülern in Bezug auf ihre Ausbildungs-, Studien-, Berufswege- und Lebensplanung. Ein übergreifendes Ziel ist dabei die Stärkung der Ausbildungsreife von Jugendlichen im Übergang Schule - Beruf.
- Es wird ein gemeinsames Büro „Übergangsmanagement“ unter Einbeziehung der Jugendberufshilfe der Stadt Köln, den Angeboten der Bezirksregierung im Media Park in enger Kooperation mit der Agentur für Arbeit eingerichtet. Dieses wird gemeinsamer Anlaufpunkt für Schüler und Schülerinnen und „Suchende“ im Bereich des Übergangsgeschehens Schule – Beruf sein.
- In den Fällen, dass das Anforderungsprofil der Betriebe und das der Ausbildungsplatz suchenden Jugendlichen nicht übereinstimmt, reichen oftmals die erworbenen schulischen Qualifikationen von Schulabgängern nicht aus. Die Jugendlichen benötigen zusätzliche Angebote wie Hausaufgabenhilfe oder berufsvorbereitende Maßnahmen. Bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund kommen häufig noch sprachliche Defizite erschwerend hinzu.
Hier erfolgt der Ansatz der städtischen Jugendberufshilfe bereits in den Schulen. Durch individuelle Beratung und Feststellung der persönlichen Kompetenzen wird den Jugendlichen dargelegt, welche Wege sie zur Weiterentwicklung beschreiten können. Die Angebote richten sich individuell am derzeitigen Stand der Teilnehmer aus und sehen den engen Kontakt zu den Eltern als wesentliches Element an.

- Um junge Menschen besser auf den Beruf vorzubereiten und den Übergang von der Schule in den Beruf zu erleichtern, setzt sich die Stadt Köln durch Initiierung und Förderung unterschiedlichster Programme und Projekte ein.

Für 2008 ist beispielhaft die Veranstaltungsreihe „CheckPraxis - Schule und Praxis im Dialog“ zu nennen, eine gemeinsame Initiative der Dezernate für Wirtschaft und Liegenschaften sowie Bildung, Jugend und Sport in Kooperation mit der Agentur für Arbeit und einer Reihe von Kölner Unternehmen. Ziel der Veranstaltungen ist es, kompetenten und interessierten Nachwuchs aus Stadtteilen mit hoher Arbeitslosigkeit für Ausbildung zu interessieren und zu gewinnen, aber auch Firmen sowie Schülerinnen und Schüler nächstjähriger Abschlussklassen eine Plattform zu bieten, um einander kennenzulernen, ins Gespräch zu kommen und im Kontakt zu bleiben.

- Im Rahmen des Kölner Integrationskonzepts, das derzeit erstellt wird, werden im Handlungsfeld Bildung/Ausbildung/Beruf die Beteiligung von Migrantinnen und Migranten am Ausbildungsgeschehen, die Schwierigkeiten beim Zugang sowie im Verlauf der beruflichen Ausbildung untersucht und entsprechende Handlungsempfehlungen erarbeitet.

Zu Frage 3: Mit welchen Maßnahmen will die Verwaltung den Ausbildungsanteil junger Migranten in Köln erhöhen?

Bereits mit der in 2005 gestarteten „Kölner Aktion – Mehr Ausbildung für Migranten“ haben die zuständigen Stellen in einer konzertierten Aktion (Agentur für Arbeit, verschiedene Ämter der Stadt Köln, Gewerkschaft, HK, HWK, BQN, Kreishandwerkerschaft, Arbeitgeber) darauf reagiert. Die Aktion sucht die Hintergründe der geringen Beteiligung aufzudecken und durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit eine Änderung der Situation herbeizuführen. Ein erster spürbarer Erfolg war die Weiterführung der Beratungsstelle zur Qualifizierung ausländischer Nachwuchskräfte (BQN).

Um den Anteil von Migrantinnen und Migranten an den städtischen Auszubildenden zu erhöhen führt die Verwaltung im Rahmen des Ratsbeschlusses „Initiative Chancengleichheit“ in 2008 zwei Qualifizierungsprojekte für Jugendliche mit Migrationshintergrund und für Alleinerziehende in Teilzeit durch. Diese Maßnahmen werden auch im kommenden Jahr wieder aufgelegt.

Neben diesen Maßnahmen unternimmt das Personalamt eine Reihe von Maßnahmen, insbesondere zur direkten Ansprache von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, da diese vielfach nicht über die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten im öffentlichen Dienst informiert sind. Zu nennen ist hier z.B. eine eigene Ausbildungsmesse in 2007 und 2008 mit Einbindung der Schülerinnen und Schüler des Heinrich-Heine-Gymnasiums und der Albert-Schweitzer Realschule als sog. „Schülerscouts“, da diese vielfach über einen Migrationshintergrund verfügen. Aufgabe war für sie, die Besucherinnen und Besucher der Messe direkt anzusprechen und über die Möglichkeiten einer Ausbildung bei der Stadt Köln zu informieren.

So hat sich der Anteil der Migrantinnen und Migranten als Bewerber für einen Ausbildungsplatz bei der Stadtverwaltung Köln seit 2005 von 3,5% auf 22,7% erhöht. Im Jahrgang 2008 waren 25,2 % der Einstellungen Migrantinnen und Migranten im Gegensatz zum Jahrgang 2005, der lediglich 2,5 % verzeichnen konnte.

